

Sendschreiben an Ephesus (Heute Efes)

Offb. 2, 1-7

Die frühere Liebe verlassen

Einleitung

Wir alle haben schon Briefe von Freunden erhalten und in der Regel freuen wir uns darüber. Es ist ja ein Zeichen der Liebe der Verbundenheit und des Interesses an uns. Stellen wir uns vor, wir würden einen Brief von Christus erhalten, – was würde wohl darin stehen?

Die Offenbarung enthält 7 Schreiben an einzelne örtliche Gemeinden. In diesen wird je ein Vorsteher persönlich angesprochen, teilweise auch einige Glieder. Aber auf die Worte sollten alle Gemeindeglieder vor Ort und an anderen Orten hören.

Hintergrund

Jesus wollte nicht persönlich kommen, sondern gibt seine Einschätzung, – sein Lob und seinen Tadel durch eine Offenbarung des Geistes dem Apostel Johannes, welcher es für die Christen damals und für uns aufschrieb.

Paulus gründete auf seiner dritten Missionsreise Mitte der 50er Jahre die Gemeinde von Ephesus. 3 Jahre später gab es viele Jünger, und die Gemeinde hatte Älteste. Später wirkten in Klein-Asien (Westtürkei) auch Petrus und der Evangelist Philippus und, wie die Offenbarung zeigt, auch Johannes.

Paulus' Wirken hatte Einfluss auf die ganze Region von Ephesus und in Kolosse, Laodizea und Hierapolis gründete ein Schüler des Paulus Gemeinden.

Kolosse, Hierapolis oder Troas im Nordwesten weitere Gemeinden der Region erhielten kein Schreiben von Johannes. Nicht, weil es die Gemeinden nicht mehr gab, nicht, weil Jesus nichts Spezielles zu sagen brauchte, sondern vielleicht nur weil an 7 ausgewählte Gemeinden geschrieben wird, in denen Johannes selbst gearbeitet hat. Es trifft wohl zu: Johannes schrieb an Gemeinden wo man ihn näher kannte.

Die Umstände seit den Gemeindegründungen bis zur Zeit der Schreiben hatten sich jedenfalls geändert. Bis zum Tode von Paulus und Petrus gab es kaum Verfolgung von heidnischen Regierungen gegen Christen. Aber nun war aufgrund eines Erlasses von Kaiser Domitian im römischen Reich Gefängnis oder Verbannung wegen des christlichen Glaubens möglich. Darum schrieb Johannes ja die Offenbarung auf Patmos. Patmos war damals eine unbewohnte Insel, ein natürliches Gefängnis für Johannes, denn man wollte verhindern dass er weiter wirken konnte.

Johannes ist verbannt, aber Gottes Wort kann man nicht einsperren. Christus gibt ihm eine Offenbarung und Johannes schreibt an seine Leute. Der Einfluss Christi und der seiner Diener hörten auch als Gefangene oder Verbannte nicht auf. Johannes und seine Mitarbeiter wirkten weiter für Wachstum an Zahl und geistigem Fortschritt der Gemeinden.

1. Die Engel sind Gemeinde -Vorsteher

Ephesus ist als erste Gemeinde angesprochen. Sie

- lag Patmos am nächsten
- war die grösste Stadt der 7 Gemeinden
- Hauptstadt der römischen Provinz
- Mittelpunkt des Verkehrs
- Die älteste der 7 Gemeinden

Was die Entfernung betrifft so liegt Smyrna am zweitnächsten. Dann folgt die Anrede in geografischer Reihenfolge von Nord nach Süd.

An wen sind die Briefe geschrieben? An die Engel der jeweiligen Gemeinde.

Wer ist das?

„Engel“ griechisch der Bote. Wir verstehen im Deutschen darunter gewöhnlich die himmlischen Boten. Aber in der griechischen Sprache konnte jeder beliebige Mensch mit einem (Boten) Auftrag als angelos, „Engel“ bezeichnet werden. Auch ein Beamter war ein „Engel“, d.h. Vorsteher, Beauftragter eines Gemeinwesens.

Ebenfalls Priester und Propheten, die in und für die Gemeinde Israel wirkten, werden „Engel“ genannt. (Mal 2:7, Hag 1:13, 2.Chr 36:15,16)

Aus der Kirchengeschichte wissen wir, dass es zur Zeit Kaiser Trajans in Klein-Asien schon zur Regel geworden war, dass ein Ältester oder Bischof der das Presbyterium d.h. die Ältestenschaft leitete, sozusagen ihr Haupt war. Das musste noch nicht schriftwidrig sein im Sinne der späteren kirchlichen Entwicklung, wie sie im Westen eintrat. Es war eher so wie Petrus aufgrund seiner Natur eine Führerrolle unter den Aposteln hatte, schon als sie mit Jesus zusammen waren.

Z. Zt. der Sendschreiben hatte die Entwicklung vielleicht schon begonnen, dass ein Ältester grösseren leitenden Einfluss hatte als andere, (natürlich oft durch Fleiss, Fähigkeit, Arbeit, Alter und Erfahrung, die er anderen voraushatte, bedingt – andererseits durch Trägheit und falsche Zurückhaltung anderer). Obwohl jeweils nur ein Bote (viell. Ältester) angesprochen wird, kann es doch mehrere gegeben haben. (Polykarp nennt in seinem 2. Brief an die Philipper auch die anderen Ältesten von Smyrna)

Ich bin überzeugt, dass Jesus mit „Engel“ eine verantwortliche Person, einen Ältesten, Lehrer oder anderen leitenden Mann der jeweiligen Gemeinde anspricht. Denn ein himmlischer Engel kann aus mehreren Gründen kaum gemeint sein:

- Christus schickt einen Engel vom Himmel nach Patmos zu Johannes. Johannes schreibt einen Brief an die Orte (hier Ephesus). Und dieser Brief sollte nun wieder für einen himmlischen Engel sein? Und der müsste es ja dann wiederum Menschen offenbaren. Dieser unsinnige Umweg wäre ohne Beispiel in der Bibel.
- Die himmlischen Engel sind gute Geister. Die müssen nicht Busse tun, die haben nicht die erste Liebe verlassen etc. Alles, was gelobt und gerügt wird, passt nicht zu himmlischen Boten, sondern nur zu Menschen.
- Sterne (die „Engel“) und Leuchter (die Gemeinden) die im Eingang zur Verdeutlichung nebeneinander gestellt sind, (**1:20**) werden vermischt, wenn man Ansprache und Inhalt generell auf die jeweilige Gemeinde bezieht.

- Der „Engel“ wird als Glied der jeweiligen Gemeinde beschrieben:
 - „*Ich will euch vergelten jedem nach seinen Werken*“
 - „*Euch den übrigen in Thyatira*“ Offb. 2,23ff
 - „*Du hast einige wenige Personen in Sardes*“ Offb. 3,4
 Beachte den Wechsel der Pronomen vom *Du* zum *Euch* oder *zu ihr* (Frau).
- Es ist recht unwahrscheinlich, dass Lob und Tadel auf alle Glieder einer Gemeinde in gleicher Weise zutreffen. Der Herr macht ja Unterschiede.

2. Das Lob des Vorstehers

Ich stelle mir vor, wenn ich oder ein anderer diese 7 Gemeinden beurteilt hätte, so wäre unser Lob und Tadel wohl ganz anders ausgefallen. Uns hätte mehr das Äussere beeindruckt oder abgeschreckt.

Sardes und den dortigen Vorsteher hätten wir vielleicht als lebendige Gemeinde gesehen, doch Christus sagt ihm: „*du bist tot*“!

In Ephesus hätten uns Fleiss und entschiedenes Lehren beeindruckt, aber vermutlich nicht die fehlende Liebe. Wir können nicht sehen, was im Menschen ist wie Jesus, – der „*Herzen und Nieren erforscht*“. Auf konstruktive Kritik soll man eingehen, aber Leute die verurteilen und nur Äusserlichkeiten beklagen sagte Paulus: 1.Kor 4:3-5

Der Vorsteher von Ephesus wird gelobt für:

- Sein Handeln allgemein (die Werke)
- Seine anstrengende Arbeit (seine Mühe)
- Die Geduld, die er dabei bewies (Ausdauer)
- Er hat falsche Apostel geprüft und als Betrüger erkannt und sie nicht gewähren lassen

Praktisch heisst das: denken, sich abquälen mit unbequemen Fragen und Behauptungen, forschen was Gottes offenbarte Meinung zum Streitpunkt ist. Es bedeutet ermüdende Dispute, Diskussionen, Schmerz und Bangen Glieder könnten von fremden, falschen Lehrern irregeführt werden. Es bedeutet anklagen, widersprechen, widerlegen etc. Wer tut das gern, wenn man den Frieden liebt?

- Das bedeutete für ihn Last und Leiden, die er unermüdlich trug, ohne aufzugeben.

Alle diese positiven Dinge weiss Jesus und lobt ihn öffentlich vor der Gemeinde dafür.

Wer nie in verantwortlicher Stellung für eine Gemeinde gearbeitet hat, weiss nicht was das bedeutet, – oder er weiss es nur theoretisch. Es selbst zu erleben ist etwas anderes. Daher werden Glieder aufgefordert Vorstehern zu gehorchen und ihren Dienst zu achten 1.Thes 5:12, Hebr 13,17

Der Älteste von Ephesus konnte sich durchsetzen und duldet keine sträfliche Nachlässigkeit. Die Glieder liessen sich überzeugen und hörten auf ihn und waren ihm gehorsam, davon können wir ausgehen.

3. Die Rüge, die frühere Liebe verlassen zu haben

Die einzige Rüge, welche der Herr an den Vorsteher von Ephesus richtet ist:

„*Du hast deine (erste) frühere Liebe verlassen*“

Was heisst das?

Sie ist vergleichbar, aber nicht gleichzusetzen mit Verliebtsein am Anfang einer Freundschaft, denn hier gibt es kein erotisches Moment.

Es ist die Liebe, welcher der Vorsteher am Anfang seines Glaubens oder am Anfang seines Vorsteherdienstes hatte.

Wohl gerade wegen seiner Liebe beriefen ihn Christus und die Geschwister zu seinem Hirtendienst.

Versuchungen gab es viele in Ephesus:

- Artemiskult – Götzendienst (Ihr Tempel war eines der 7 Weltwunder)
- Apg. 19,9,19: Zauberei
- Aufstand von Demetrius/Geschäftsinteressen
- Jüdische Irrlehren 1.Tim.-Brief
- Gefahr aus der Reihe der Ältesten Apg. 20,29,30
- In den 40 folgenden Jahren mochten noch weitere Probleme dazu gekommen sein

Keiner dieser Versuchungen erlag der Bischof und auch die Gemeinde schützte er davor. Das ist gut – und doch fehlte nun die Liebe.

Liebe ist eben mehr als nur Gebote befolgen und mehr als eine Arbeit recht machen.

Ein ganz liebloser Mensch ist er nicht geworden, aber bei allem Eifer, unerschrockenem Auftreten und aller erfolgreichen Arbeit fehlt ihm jetzt das frühere Mass an Liebe zu Gott und seinen Geschwistern.

Die „*vollkommene Liebe*“ ist ein hoher Begriff, den Johannes von Jesus lernte. Nach seiner Lehre ist sie unter den Jüngern möglich, obwohl sie noch sündigen und in dieser Welt leben.

1.Joh 4:16-5:2

Wohllollen zu Geschwistern ist ein Beweis der Liebe zu Gott. Mehr als jemanden von Herzen lieben kann ich nicht tun – aber das kann man, auch wenn ich vieles nicht weiss und falsch mache. Jeder kann Christus lieben, auch der Anfänger.

In 2. Joh 1 und 3. Joh 1 sagt Johannes er liebe in Wahrheit.

Damit meint er ehrlich, aufrichtig, echt, aus lauterem Motiv oder von Herzen lieben. Das ist Vollkommenheit in der Liebe.

Joh 13:34

So unfehlbar lieben wie Jesus können wir nicht; in dem Sinne, dass wir nie sündigen, aber wir können in unserem Bemühen aufrichtig sein wie Jesus.

Joh 17:23

Die Einheit besteht nicht in gleicher Meinung und Erkenntnis, sondern im Üben gegenseitiger Liebe aus ehrlichem Herzen.

Joh 21:15-17

Für den Hirtendienst ist die aufrichtige Liebe zu Christus sehr wichtig, damit der Hirte, der Bischof, auch die Schafe liebt.

Der Bischof von Ephesus hat die vollkommene Liebe verlassen, die er früher übte. Er wird zur Sinnesänderung aufgefordert, denn Liebe, die eigentliche Grundlage und wichtigste Sache im Dienst für Christus, ist eine Frage der Herzeshaltung.

Alles gute und rechte Handeln, grosser Eifer, Zuverlässigkeit etc. verlieren ohne Liebe ihren Wert. Die grösste Hilfe und Erkenntnis gefallen Gott nicht und nützen mir nichts, wenn sie ohne Liebe erfolgen 1.Kor 13:3

Liebe wie früher, dann ist das, was du tust, Gott angenehm, wird dem Vorsteher gesagt. Er wird nicht aufgefordert, einzelne Dinge zu ändern, wie etwa die Vorsteher von Pergamon und Thyatira. Er soll wieder lieben wie früher. Ihm fehlt zur Zeit des Schreibens das Wesentliche für alles christliche Handeln.

Der Bischof war nicht vom Glauben abgefallen, auch nicht nachlässig in Eifer und Bekennen zu Christus. Doch weil sein Handeln eher Technik und vielleicht nur noch gute Gewohnheit, aber nicht mehr ein Ausfluss seiner Liebe war, soll er bedenken, wie tief er gefallen ist – und umkehren.

Falls er die Sinnesänderung unterlässt, will Christus ihn strafen. Jesus würde in diesem Fall die Gemeinde (= der Leuchter, die Lampe) von ihrem Platz wegrücken. Praktisch würde das bedeuten, die Glieder würden zerstreut durch Verfolgung, Katastrophen oder auf irgendeine andere Weise, sodass die örtliche Versammlung aufhört zu bestehen. Von einer Vernichtung ist nicht die Rede.

Dem Bischof, der viel in die Gemeinde investiert hat, wäre das ein bitterer Verlust und eine grosse Strafe. Der wiederholte Ruf zur Umkehr ist jedoch bedingt. Dies lässt Raum für die Hoffnung, dass der Bischof auf Christus hören wird.

Diese Hoffnung wurde höchst wahrscheinlich auch erfüllt. Denn 2-3 Jahre später hob Kaiser Nerva die Verordnung seines Vorgängers Domizian zur Verfolgung des christlichen Glaubens auf. Die Gemeinde von Ephesus leuchtete noch lange als Licht des Himmels (Phil 2:15) gemäss Kirchengeschichte.

Nochmals als Anerkennung bestätigt Jesus den Hass des Bischofs gegen das böse Tun der Nikolaiten. Auch Jesus hasst es. Es ist sittliche Pflicht, falsche Lehre und Sünde zu verabscheuen. Lieben heisst nicht, charakterlose Toleranz zu üben. Aber ohne Liebe kann man die Irrenden nicht für Gottes Weg zurückgewinnen, da Liebe der Kern des christlichen Lebens ist.

Früher war die Liebe der Antrieb im Dienst des Bischofs, jetzt nicht mehr.

Was treibt uns an, christlich zu leben?

Wenn nicht die Liebe zu Gott und Menschen, müssen auch wir umkehren.

Nachwort

Was dem Vorsteher von Ephesus gesagt wird, gilt nicht nur ihm. Wenn andere in der Liebe nicht nachgelassen haben, steht doch jeder in Gefahr, die Liebe zu vernachlässigen. Darum sollen alle Glieder in Ephesus und den anderen Gemeinden hören, was der Geist sagt. Das heisst die Worte Jesu sind eine Eingebung die der Geist dem Propheten Johannes gegeben hat. Deshalb sollen und wollen auch wir darauf hören.

Den Siegern im Kampf für das Gute und gegen die Sünde verheisst Jesus, vom Baum des Lebens im Paradiese Gottes essen zu können. Das heisst das ewige Leben, das dann für den Empfänger nicht mehr verloren werden kann.

Mit Paradies ist der überirdische Ort gemeint, in den die Frommen / wir nach dem leiblichen Tode eingehen.

Lasst uns das Ziel vor Augen halten. Dieses Leben ist kurz, in einem alternden und schwachen Leib, – das Leben vom Baum im Garten Gottes ewig und göttlich.